

Minibrotaktion

**KLEINES BROT –
GROSSE WIRKUNG**



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

LIEBE KLJBLER*INNEN,

in jedem Jahr erwarten wir sehnlich den ersten Sonntag im Oktober und damit das Erntedankfest. Für Menschen, die in ländlichen Räumen leben, ist Erntedank noch immer ein feierlicher Moment, der eine ganz besondere Bedeutung hat. Wir danken an diesem Tag gemeinsam für die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Darüber hinaus wird hiermit das Bewusstsein für die Abhängigkeit von der heimischen Ernte in den Fokus gerückt und ein Blick auf die Bewahrung der Schöpfung gelegt.

Mit der Minibrotaktion, die viele KLJB-Ortsgruppen und Gemeinden begehen, richten wir den Blick aber auch auf einen weiteren Aspekt. Denn als KLJBler*innen sehen wir uns nicht nur als Individuen, sondern auch als Teil einer globalisierten Welt und sind uns dabei des Wohlstands, in dem wir leben, ebenso bewusst wie der historisch gewachsenen Verantwortung, auf der dieser Wohlstand fußt. Deshalb unterstützen wir in dem uns möglichen Rahmen die Anstrengungen der Vereinten Nationen, die Situation für Menschen weltweit zu verbessern. Dabei orientieren wir uns an den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung und unterstützen zahlreiche Projekte, insbesondere in Ländern des Globalen Südens.

Mit dieser Arbeitshilfe möchten wir euch das nötige Handwerkszeug an die Hand geben, um die Minibrotaktion erstmalig oder weiterhin erfolgreich durchführen zu können. Wir möchten euch dazu ermuntern, die Minibrotaktion fest in euren Jahresablauf einzuplanen sowie Mal etwas Neues auszuprobieren. Dank eurer Hilfe wird die Aktion Minibrot weiter wachsen, es können noch mehr Menschen mit unserer Botschaft erreicht werden und gemeinsam bieten wir Menschen in Ländern des Globalen Südens neue Perspektiven.

Wir wünschen euch eine erfolgreiche Minibrotaktion und ganz viel Freude bei der Umsetzung!



Sarah Schulte-Döinghaus
(Bundesvorsitzende)



und Simon Rempe
(Referent für Internationale Entwicklung)



INHALT

Einleitung	3
Erntedank und die Minibrotaktion	4-5
Die Minibrotaktion	6-7
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit	8-9
Minibrotaktion planen	10-11
Minibrote backen	12
Minibrotaktion als Spendenaktion	13-15
Öffentlichkeitsarbeit – Reichweite und Präsenz schaffen	16-17
Ideen für die Gottesdienstgestaltung	18-19
Impressum	20





DIE AKTION MINIBROT – MEHR ALS ERNTEDANK



Copyright: KJJB Deining

Die Aktion Minibrot, oder auch Minibrotaktion, hat bei der Landjugend eine lange Tradition. In ganz Deutschland werden in vielen KJJB-Ortsgruppen und Gemeinden am Erntedankfest selbstgebackene Minibrote vor oder nach dem Gottesdienst verteilt und Spenden für soziale und gemeinnützige Projekte weltweit gesammelt.

Bei der Aktion geht es allerdings um viel mehr als nur um das Verteilen von Minibrotten. Die Aktion soll zeigen, dass nicht alle Menschen über ausreichend und qualitativ gute Nahrung verfügen. Sie soll für die globalen Ungerechtigkeiten und ungleicher Lebenschancen sensibilisieren und Anstoß sein, über den eigenen Lebensstil nachzudenken. Die Minibrotaktion bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Bildungsarbeit: Egal ob Welternährung, Kritischer Konsum, Ernährungssouveränität, Welthandel oder Hunger – sie ist ein guter Ansatz, Probleme und Lösungsansätze in der Welt zu thematisieren.

Warum ist die Minibrotaktion eigentlich so toll?

- ... weil sie euch viel Spaß bringt.
- ... weil ihr mit wenig Aufwand viel erreicht.
- ... weil sie den Zusammenhalt in eurer Ortsgruppe stärkt.
- ... weil ihr dadurch die Kirche aktiv und nach euren Wünschen mitgestaltet.
- ... weil ihr dadurch internationale Themen ganz lokal umsetzt.
- ... weil ihr Menschen weltweit unterstützt.
- ... weil es ein Aushängeschild für eure KJJB-Ortsgruppe ist.
- ... weil ihr euch in eurem Ort engagiert und präsent seid.
- ... weil ihr bei euch im Dorf ein Bewusstsein für das Thema schafft.



ERNTEDANK – BRAUCHT ES DAS NOCH?

In der heutigen Zeit beziehen Verbraucher*innen ihre Lebensmittel in erster Linie aus Supermärkten. Zwar gibt es Gruppierungen, denen die Herkunft der Lebensmittel und deren Produktionsweisen wieder wichtiger werden, doch diese Gedanken sind gesellschaftlich noch immer nicht fest verankert. Insbesondere in Städten sind das Bewusstsein und die Wertschätzung für Lebensmittel sowohl emotional als auch monetär verloren gegangen. Egal ob regionale Produkte wie Weizen, Milch und Fleisch oder importierte Produkte wie Kaffee, Kakao und

Avocados, für viele von uns ist es geradezu normal geworden, zu fast jeder Zeit frische Produkte aus aller Welt kaufen zu können. Diesen Luxus nehmen wir schon lange nicht mehr als solchen wahr und erwarten von Landwirt*innen gleichzeitig immer mehr.

Was also bietet sich in dieser Zeit mehr an, als einmal zur Erntezeit innezuhalten, sich die harte Arbeit und die kleinen Wunder der Natur bewusst zu machen und dafür Danke zu sagen?

Erntedank – ein Fest, an dem wir festhalten

In vielen Kulturen waren Erntefeste zu allen Zeiten ein fester Bestandteil im Jahresverlauf. Darin wird ein Grundbedürfnis des Menschen deutlich, sich für das eigene Leben und Überleben durch eine erfolgreiche Ernte zu bedanken. Eine Ernte, die nicht nur Ergebnis der eigenen harten Arbeit ist, sondern von zahlreichen äußerlichen Einflüssen abhängt, wie der Anzahl von Insekten, einem fruchtbaren Boden oder ausreichend Regen und Sonne. Doch das Erntedankfest ist nicht nur ein Fest, um auf das vergangene Erntejahr zurückzuschauen, sondern auch Beistand für den kommenden Erntezyklus, gutes Wetter und fruchtbare Böden zu erbitten, welche auch zukünftig Sicherheit und das Überleben bedeuten.

Welche wichtige Bedeutung die Landwirtschaft für uns hat, wird auch in der Bibel deutlich. Nachdem Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden, war es an ihnen und später an ihren Kindern, die notwendigen Nahrungsmittel zu beschaffen, die ihnen im Garten Eden geschenkt wurden. Als ein erstes Erntedankfest können wir die Geschichte des

Ackerbauern Kain und seines Bruders Abel, dem Schafhirten (Gen 4, 1-16) betrachten. Die beiden Brüder bringen Gott ihre Erstlingsfrüchte dar. Geschichtlich ist ein erstes Erntedankfest in der katholischen Kirche im 3. Jahrhundert n. Chr. belegt. Und trotz der langen Tradition gibt es weltweit keinen einheitlichen Termin, was die Nähe zur realen Landwirtschaft verdeutlicht, denn aufgrund von Klima- und Zeitzonen sowie klimatischer Veränderungen fällt die Haupternte weltweit in unterschiedliche Zeiten. Das Erntedankfest besitzt keine heilsgeschichtliche Relevanz, weshalb es den Gemeinden selbst überlassen ist, ob es gefeiert wird. Bis heute ist das Erntedankfest kein offizieller Teil des Kirchenjahres, jedoch entschied sich die Deutsche Bischofskonferenz 1972, mit dem ersten Sonntag im Oktober einen einheitlichen Termin festzulegen.

Doch besonders als katholische Landjugendbewegung, die durch die Präsenz in ländlichen Räumen und damit in unserer Lebenswelt einen starken Bezug zur Landwirtschaft und der damit verbundenen harten Arbeit, aber auch zur katholischen Kirche hat, ist das Erntedankfest ein Highlight im Jahr.



KLJB und die Landwirtschaft

Als KLJB liegen uns die ländlichen Räume wie auch die Bedürfnisse und Lebenswirklichkeiten der Menschen dort besonders am Herzen. Ländliche Räume sind für uns mehr als forst- oder landwirtschaftlich genutzte Flächen oder Urlaubsregionen; sie sind für uns Lebensraum und Heimat. Wir möchten ihre Eigenständigkeit stärken, setzen uns besonders für den Erhalt klein- und mittelständischer landwirtschaftlicher Betriebe ein und möchten das Bewusstsein für die Erzeugung von Lebensmitteln stärken. Um Erntedank wieder so feiern zu können, wie es dem Fest gebührt, muss die Aufmerksamkeit zurück auf die Wertschätzung von Lebensmitteln gelegt werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf die Bewusstseinsbildung in der schulischen und außerschulischen Bildung. Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene müssen wieder einen stärkeren Bezug zu dem entwickeln, was sie essen. Dazu gehört ein Verständnis dafür, was bspw. Sonne oder Regen mit dem Wachstum von Pflanzen zu tun haben, warum es einen guten Boden braucht, welche positiven wie negativen Auswirkungen Insekten haben und wie viel kontinuierlich harte Arbeit in der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte steckt. Neben der gesellschaftlichen Bildung bedarf es politischer Regelungen wie bspw. eine nachhaltige gemeinsame Agrarpolitik in Europa, ein wirksames Lieferkettengesetz oder gut durchdachte Freihandelsabkommen, die den Klima- und Umweltschutz nicht außen vor lassen und der Komplexität globaler Lieferketten gerecht werden. Darüber hinaus müssen Lebensmittel gerecht bepreist werden, sodass genug für die Erzeuger*innen übrig bleibt und das Bewusstsein für qualitativ gute Lebensmittel in der Bevölkerung wieder steigt. Einen spannenden Überblick hierzu findet ihr im Beschluss „Landwirtschaft der Zukunft“ der Bundesversammlung 2021.

Danken wir Gott als Schöpfer

Bei all den praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen dürfen wir nicht vergessen – Erntedank ist ein Fest, um Gott für unsere tägliche Nahrung zu danken. Denn als Christ*innen glauben wir daran, dass Gott die Welt erschaffen hat und der Grund allen Seins ist. Die Schöpfung ist ein genial durchdachtes System – jedes Zahnrad, und sei es noch so klein, greift ineinander. Gerät etwas ins Schwanken, bricht

das ganze System zusammen. Die ganze Natur und das ganze Ökosystem müssen aufeinander abgestimmt sein, um Früchte ernten zu können. Der Zusammenhang zwischen klimatischen Bedingungen und menschlicher Arbeit sollte wieder in Verbindung mit Gott gesetzt werden. Als eine Bewegung junger Menschen, die die Schöpfung als Geschenk Gottes versteht, sehen wir die Natur als unsere Existenzgrundlage. Wir nehmen unseren Schöpfungsauftrag ernst. Deshalb liegen uns Umwelt- und Klimaschutz besonders am Herzen und wir sehen unsere Schöpfungsverantwortung darin, dass wir im Sinne der Generationengerechtigkeit die Reichtümer der Natur behüten und sie für nachfolgende Generationen bewahren, ganz wie es Papst Franziskus 2015 in der Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ formulierte.

Minibrotaktion – KLJB lebt ihren Glauben

Durch die Globalisierung werden uns Armut, Mangelernährung und Hunger weltweit bewusster wie auch die komplexen wirtschaftlichen und klimatischen Zusammenhänge und die damit einhergehende Verantwortung der Länder des Globalen Nordens. Auch die Kirche hat diesen gesellschaftlichen Wandel von einer regionalen hin zu einer globaleren Perspektive und den damit einhergehenden Auftrag der Schöpfungsbewahrung aufgenommen. Ein solcher Fokus der Kirche wie auch der KLJB bringt einen Bedeutungswandel des Erntedankfestes mit sich, das nun nicht mehr nur in Verbindung mit einem regionalen Erntefest gefeiert wird, sondern globale Fragen aufgreift. An der Minibrotaktion beteiligen sich zahlreiche Ortsgruppen, die symbolisch Brote verschenken, um damit auf den Hunger und die Ungerechtigkeit in der Welt aufmerksam zu machen und gleichzeitig für Spenden für gemeinnützige Zwecke, insbesondere für Projekte in Ländern des Globalen Südens, aufzurufen. Die Minibrotaktion ist also für uns eine großartige Möglichkeit, die für uns wichtigen Aspekte miteinander zu verbinden und unseren Glauben zu leben.





ENTSTEHUNG DER MINIBROTAKTION

Im Diözesanverband München und Freising fand Ende der 1960er Jahre die erste Minibrotaktion statt. Bei der Auftaktveranstaltung des damaligen bundesweiten KLJB-Jahresschwerpunktes zum Thema Entwicklungshilfe wurden in der Münchner Innenstadt Minibrote verkauft. Unter dem Motto „Minibrot für Maxinot“ wollte die KLJB nicht nur auf sich selbst, sondern auch auf den Hunger in der Welt aufmerksam machen und mit den gesammelten Geldern ein Demonstrations- und Schulungszentrum im Senegal unterstützen. Für damals zwei Mark, was verhältnismäßig teuer war, versuchten die KLJBler*innen den Fußgänger*innen ihre Minibrote zu verkaufen. Damit wollten sie zeigen: Brot ist wertvoll, für viele Menschen auf der Welt fast unbezahlbar! Von 500 wurden allerdings nur 50 Laibe verkauft. Laut dem damaligen Landjugendpfarrer Otto Steinberger, der die Aktion mit umsetzte, nahmen die KLJBler*innen die

übriggebliebenen Brote mit in ihre Heimatdörfer und verteilten sie dort gegen eine Spende nach dem Gottesdienst. Und siehe da: Die Minibrote fanden reißenden Absatz. Die Aktion war geboren und wird seitdem in der Diözese jährlich zum Erntedankfest durchgeführt.

Auch im Diözesanverband Paderborn findet die Aktion Minibrot seit einigen Jahrzehnten statt. Seit 1970 engagiert sich die KLJB im Erzbistum Paderborn in der entwicklungspolitischen Arbeit. Bis 1970 gab es das „Mischwein“, das Missionsschwein. Mitglieder der KLJB zogen auf ihren Höfen ein Ferkel groß, dessen Erlös „für die Mission“ gespendet wurde. Die Spenden leiteten sie zu Projekten in verschiedenen Ländern weiter, zum Beispiel nach Indonesien, El Salvador oder Guatemala. Aus Mission wurde schließlich Entwicklungshilfe und aus der Schweineaufzucht die Aktion Minibrot.

Brot als Symbol

690 Millionen Menschen leiden weltweit an Hunger, zwei Milliarden an Mangelernährung. Jedes vierte Kind auf der Erde gilt als chronisch unterernährt. Dauerhafte seelische und körperliche Schäden sind die Folge. Ein unzumutbarer Zustand in einer Welt, in der genug Nahrungsmittel für alle produziert werden. Paradox ist, dass ca. 70 Prozent der Hungernden auf dem Land leben, also genau dort, wo Nahrungsmittel produziert werden. Dabei ist das Menschenrecht auf Nahrung seit 1966 verbindlicher Bestandteil des Internatio-

nen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Artikel 25,1). Wie kann es sein, dass trotzdem so viele Menschen hungern?

Quellen:

www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/ernaehrungssicherung
www.globalhungerindex.org/de/
Oxfam-Studie „Our land, our lives“
www.wfp.org

Heutzutage wissen wir, dass Hunger nicht allein gedacht und nicht rein durch die Verteilung von Nahrungsmitteln bekämpft werden kann. Es braucht einen ganzheitlicheren Ansatz, der die Grundsituation langfristig verbessert. So kennen wir alle den Ausspruch „Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt, lehre ihn fischen und er wird nie wieder hungern!“. Der Schlüssel für eine Entwicklung ist also in vielen Fällen der Zugang zu Bildung. Dieser muss jedoch durch weitere Aspekte wie einklagbare Grundrechte, Zugang zu Wasser und vieles mehr, was die Vereinten Nationen in den 17 Zielen zur Nachhaltigen Entwicklung aufgeschlüsselt haben, ergänzt werden. Für uns steht das Brot als regionales Produkt und mit all seiner symbolischen Wirkung jedoch weiterhin für ein gutes Leben. Deshalb verteilen wir auch heute noch zum Erntedankfest Minibrote und machen dabei auf Projekte aufmerksam und rufen zum Spenden auf.

Minibrot und die 17 Ziele

Als KLJB haben wir uns in verschiedenen Beschlüssen der Umsetzung der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG) verschrieben. Diese wurden 2015 von den Vereinten Nationen als Nachfolge der Millenniumsziele (Millennium Development Goals) beschlossen und beinhalten erstmalig nicht nur Ziele für Länder des Globalen Südens. Für uns ist klar, auch wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und nehmen sie wahr. Sowohl historisch als auch jetzt noch beruhen große Teile unseres Wohlstands auf der Ausbeutung anderer. Besonders Menschen in Ländern des Globalen Südens werden auch heute noch auf unterschiedlichste Weise ausgebeutet und leiden auf Grund von Kriegen, Machtverteilungen und des Klimawandels. Das nehmen wir nicht hin, sondern setzen uns für eine global gerechtere und friedlichere Welt ein, in der jeder Mensch dieselben Rechte und Chancen hat. Die 17 Ziele bieten hierfür eine gute Basis, zu der wir mit der Minibrotaktion einen Beitrag leisten.



Länder des Globalen Südens

„Mit dem Begriff Globaler Süden wird umschrieben, dass bestimmte Länder und Regionen eine politisch und wirtschaftlich benachteiligte Position in einer globalisierten Welt einnehmen. Das sind beispielsweise viele Regionen oder Länder mit Kolonialerfahrung in z.B. Afrika sowie Latein- und Südamerika. Dabei ist Süden keine rein geografische Zuordnung, da Länder des Globalen Südens auch auf der Nordhalbkugel liegen können und bspw. Australien auf der Südhalbkugel als Industriestaat nicht zu diesen Ländern gezählt wird. Anders als mit dem Begriff „Entwicklungsländer“ soll betont werden, dass Ungleichheiten kein Merkmal einzelner Länder sind, sondern sich weltweit in unterschiedlichen Konstellationen wiederfinden.“ [Quelle: www.bpb.de]



ZIEL 1:

ARMUT IN ALLEN IHREN FORMEN UND ÜBERALL BEENDEN

„Armut ist nicht natürlich, sie wurde von den Menschen geschaffen und kann deshalb überwunden sowie durch geeignete Maßnahmen ausgerottet werden. Die Beseitigung der Armut ist kein Akt der Barmherzigkeit, sondern der Gerechtigkeit.“

Nelson Mandela, Friedensnobelpreisträger



ZIEL 2:

DEN HUNGER BEENDEN, ERNÄHRUNGSSICHERHEIT UND EINE BESSERE ERNÄHRUNG ERREICHEN UND EINE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT FÖRDERN

„Die Weltlandwirtschaft könnte problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren. Das heißt, ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.“

Jean Ziegler, ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung



ZIEL 4:

INKLUSIVE, GLEICHBERECHTIGTE UND HOCHWERTIGE BILDUNG GEWÄHRLEISTEN UND MÖGLICHKEITEN LEBENSLANGEN LERNENS FÜR ALLE FÖRDERN

„So lasst uns denn den Kampf aufnehmen gegen Analphabetismus, Armut und Terror und dazu unsere Bücher und Stifte in die Hand nehmen. Sie sind unsere wirksamsten Waffen. Ein Kind, eine Lehrkraft, ein Stift und ein Buch können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung steht am Anfang von allem.“

Malala Yousafzai, Kinderrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin



ZIEL 5:

GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG ERREICHEN UND ALLE FRAUEN UND MÄDCHEN ZUR SELBSTBESTIMMUNG BEFÄHIGEN

„Eine Gesellschaft, in der Mädchen und junge Frauen ihr volles intellektuelles, soziales und politisches Potenzial ausschöpfen können, ist gleichzeitig auch eine sichere, gesunde und florierende Gesellschaft.“

Julia Gillard, ehemalige Premierministerin von Australien



ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGSARBEIT

Für die KLJB ist klar, Entwicklungspolitik ist ein Querschnittsthema und eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Wir verfolgen damit, ebenso wie staatliche und nicht-staatliche Akteur*innen, Ziele wie Frieden, Gerechtigkeit und ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und ohne materielle Nöte für alle Menschen weltweit. Auch wenn die Umsetzung vor allem eine politische Auf-

gabe ist, braucht es die Unterstützung aller Bürger*innen, sowohl als zivile als auch als wirtschaftliche Akteur*innen. Denn nur durch diese breite gesellschaftliche Unterstützung können Deutschland, aber auch die Europäische Union ihre entwicklungspolitischen Ziele erreichen und damit ihren internationalen Verpflichtungen gerecht werden.

In der KLJB und anderen Jugendverbänden bildet die außerschulische Bildungsarbeit einen wichtigen Aspekt. Genau an dieser Stelle setzt entwicklungspolitische Bildungsarbeit an und wir setzen uns mit entwicklungspolitischen Themen auseinander, bringen sie unseren Mitgliedern wie auch Verwandten, Freunden und Gemeindemitgliedern näher und sensibilisieren für die besonderen Herausforderungen.

Unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit zielt darauf ab, das Bild einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung weltweit zu vermitteln. Dies bedeutet für uns das bestmögliche Zusammenspiel von Menschenrechten, sozialer und historischer Gerechtigkeit, ökologischer Tragfähigkeit, guter Regierungsführung und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Dieses Zusammenspiel wird insbesondere in den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschrieben. Darüber hinaus soll Interesse an anderen Kulturen und Lebenswirklichkeiten, insbesondere von Menschen in Ländern des Globalen Südens geweckt werden. Auch globale Zusammenhänge werden verdeutlicht sowie ihr Einfluss auf den einzelnen Menschen, auch in Deutsch-



land, aufgezeigt. Dabei legen wir als KLJB einen besonderen thematischen Fokus auf die Lebenswirklichkeiten und Herausforderungen junger Menschen in ländlichen Räumen. Durch unsere Bildungsarbeit schaffen wir ein Verständnis für und eine Nähe zu den benachteiligten Menschen und motivieren so zur aktiven Beteiligung an einer sozial-verantwortlichen Gesellschaft mit reflektiertem Handeln.



Was bedeutet das für die Minibrotaktion?

Wenn ihr mit eurer Minibrotaktion ein Projekt in einem Land des Globalen Südens unterstützt, wie z.B. das Projekt Lamu Jamii der KLJB-Bundesebene, nehmt euch vorab die Zeit auf das Land, die Kulturen, Geschichte und Menschen einzugehen. Als Vorbereitung auf die Minibrotaktion lohnt es sich, eine oder zwei Gruppenstunden thematisch auszurichten. Ihr könnt z.B. gemeinsam eine kurze Dokumentation über das Land schauen, ein typisches Gericht kochen oder typischen Schmuck basteln ebenso wie Kontakt mit Menschen in eurer Gegend aufnehmen, die aus diesem Land kommen und euch berichten können. So bekommt ihr ein grundlegendes Verständnis für die Lebensrealitäten vor Ort. Neben dem interkulturellen Ansatz bleibt die inhaltliche Ebene. Falls vorhanden, lohnt es sich, mit Projektpartner*innen ins Gespräch zu kommen und sich direkt auszutauschen oder zumindest wichtige Informationen herauszuarbeiten. Diese können euch besonders bei der Gestaltung eines öffentlichen Auftritts während der Minibrotaktion und bei Gesprächen mit Interessierten helfen. Ihr solltet einen Fokus auf die Problemstellung, Zielgruppe, Herangehensweise, äußeren Einflüsse und Wirkungsweise des Projektes legen.

Von der Theorie zur Methode

Viele Projekte beschäftigen sich mit emotional schweren Themen, da sie die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse betreffen. Es ist besonders zu beachten, dass nicht jede Herangehensweise, Methodik und Tiefe für alle Teilnehmenden geeignet ist. Bei jungen wie alten Menschen können eigene traumatische Erlebnisse bei der Beschäftigung mit



einer Thematik wieder hervortreten. Deshalb achtet auf euch und eure Teilnehmer*innen, wie tief ihr in ein Thema und die damit verbundenen persönlichen Geschichten eintauchen wollt und könnt. Macht euch bei der Auswahl von Methoden und besonders von Bild- und Filmmaterial bewusst, was diese bewirken können und ob sie für eure Teilnehmer*innen passen. Natürlich geht es bei dieser Bewertung ebenfalls darum, ob die Auswahl interessant und ansprechend genug ist. Klassische Methoden der Bildungsarbeit sind Rollen- oder Planspiele. Achtet bei diesen Methoden auf eine gute und ausführliche Einleitung, die die Grundsituation erklärt und den Ablauf transparent macht, aber auch die Komplexität hervorbringt, ebenso wie auf eine ausführliche Reflexion, an die sich eine Diskussion anschließen kann, um wieder Abstand zum Thema zu gewinnen.

Methoden der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und des globalen Lernens

Wir alle möchten unsere Gruppenstunden kreativ und interaktiv gestalten und dennoch fehlt uns manchmal der entscheidende Hinweis oder die passende Methode. Besonders schwierig wird es oft bei komplexen und emotionalen Themen, wie es viele Gerechtigkeitsfragen in der Entwicklungspolitik sind. Zum Glück können wir auf das Wissen und den Austausch mit vielen anderen Engagierten zurückgreifen:

Das **Portal Globales Lernen** bietet eine ausführliche Materialsammlung, zusammengetragen von unterschiedlichen Akteur*innen zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE):

www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien

Bildung trifft Entwicklung bietet Methoden und Materialien zu verschiedenen Themenfeldern: www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/materialien.html

Auch bei unseren Kooperationspartner*innen **Adveniat**, **Misereor**, **missio** oder **FairTrade** findet ihr viele spannende Methodensammlungen, Arbeitshilfen und Faktensammlungen:

www.misereor.de/informieren/globales-lernen

www.missio.at/bildung/

www.adveniat.de/engagieren/schule-und-kindergarten/

www.fairtrade-deutschland.de/service/mediathek.html

MINIBROTAKTION PLANEN

Viele KLJBler*innen und Gemeinden nehmen seit Jahren erfolgreich an der Minibrotaktion teil. Häufig hat sich hierdurch ein fester Ablauf eingespielt. Mit kleinen Veränderungen könnte die Aktion aber vielleicht noch besser werden oder es bietet sich die Möglichkeit, neue

Schwerpunkte zu setzen. Der beispielhafte Ablaufplan einer Minibrotaktion gibt euch neue Impulse und unterstützt euch ebenso, wenn ihr das erste Mal mit eurer KLJB-Ortsgruppe an der Minibrotaktion teilnehmen wollt.



Copyright: pixabay.com

August

Es bietet sich an, vorab eine oder zwei **Gruppenstunden** zu nutzen, um sich mit der Minibrotaktion näher zu beschäftigen. Ihr könnt euch mit den Lebensrealitäten, Kulturen und dem Projekt, für das ihr Spenden sammelt, auseinandersetzen. Nutzt die Möglichkeit, die Inhalte der Gruppenstunden auch in kurzen und prägnanten Sätzen festzuhalten, damit ihr sie für die Aushänge zu Erntedank nutzen könnt. Mehr dazu findet ihr auf den Seiten 4 bis 5 und 9 bis 10.

Fragt bei eurer Kirchengemeinde rechtzeitig nach, ob ihr den Gottesdienst zum Erntedankfest mitgestalten dürft. Vielleicht könnt ihr jemanden von der Kirchengemeinde zu einem Treffen eurer Ortsgruppe einladen. Auf den Seiten 13 bis 16 findet ihr für die Gestaltung eines Gottesdienstes einige Anregungen. Nutzt gerne den Gottesdienst, um auf die Aktion aufmerksam zu machen und berichtet über die Hintergründe und das Projekt.

Sprecht ebenso frühzeitig Bäcker*innen in eurer Gegend an, ob sie euch unterstützen können.



Copyright: pixabay.com

September

Jetzt beginnt die **heiße Phase** vor dem Erntedankfest: Gruppenstunden, Gottesdienstgestaltung, Bewerbung der Aktion im Voraus, Vorbereitung für die Brote oder die Vorbereitung für einen Informationsstand (Bilder, kurze Beschreibungen, KLJB-Banner, Spendenbox etc.).



Erster Sonntag im Oktober – Erntedankfest

Das **Erntedankfest** wird in den meisten Gemeinden am ersten Sonntag im Oktober gefeiert. Es bietet sich an, dies mit der Minibrotaktion zu verbinden. Ihr seid aber auch frei, ein anderes Wochenende im Herbst auszuwählen, falls z.B. andere wichtige Termine eine Durchführung verhindern.

Durch eure frühzeitigen Planungen seid ihr am Tag eurer Minibrotaktion im Gottesdienst eingebunden und als KLJB-Ortsgruppe gut sichtbar. An den Gottesdienst anschließend gibt es an einem durch euch gestalteten Stand Informationen über die Minibrotaktion und das von euch oder eurer Diözesanebene ausgewählte unterstützenswerte Projekt. Neben dem Verteilen der Minibrote vor oder nach einem Gottesdienst, habt ihr natürlich auch die Möglichkeit, z.B. die Minibrote auf Bestellung zur Haustür zu bringen, oder von Tür zu Tür zu ziehen und auf eure Aktion aufmerksam zu machen. Ihr sprecht Menschen an, klärt auf, verteilt Minibrote und ruft zum Spenden auf. Dazu bietet es sich an, in der lokalen Zeitung und dem Gemeindebrief einen Artikel zur Minibrotaktion zu veröffentlichen und eure Social-Media-Kanäle zu bespielen, damit euer Engagement auch gut sichtbar wird.



Oktober

Die Minibrotaktion ist gemeistert und damit habt ihr in eurer KLJB-Ortsgruppe oder Gemeinde Großartiges geschafft. Es ist für euch als Gruppe, aber auch für jede einzelne Person wichtig, wertgeschätzt zu werden, deshalb kommt im Anschluss an die Aktion noch einmal zusammen. Nutzt ebenso die Möglichkeit z.B. bei der lokalen Zeitung oder in euren Social-Media-Kanälen auf die Spendenhöhe aufmerksam zu machen und allen Spender*innen und Beteiligten bei der Aktion Danke zu sagen.

Es empfiehlt sich ebenfalls, die Aktion als Ganzes miteinander zu reflektieren. Dafür gilt immer, dass dies zeitnah und zielorientiert stattfinden soll. Schaut gemeinsam darauf, welche Herausforderungen es gab, was gut gelaufen ist und was ihr bei der nächsten Aktion verändern wollt. Haltet die Ergebnisse für euch schriftlich fest, damit sie bei der Planung der nächsten Minibrotaktion wieder hervorgeholt werden können.

MINIBROTE BACKEN

Seit 2014 ist die deutsche Brotvielfalt Teil des immateriellen Kulturerbes der UNESCO. Auch bei den Minibrotten gibt es eine große Vielfalt. Diese zeigt sich einerseits durch die Unterschiedlichkeit der Herstellung und reicht von in Gruppenstunden selbstgebackenen Minibrotten über bei dem*der heimischen Bäcker*in bestellten Mini-

brotten. Und auch die Form und der Geschmack der Minibrote könnten vielfältiger nicht sein. Wir möchten euch hier ein paar Rezepte zum Selbstbacken und einige Hinweise zur Zutatenwahl (auch für eure heimischen Bäckereien) an die Hand geben.

Minibrot öko – fair – regional

Die Zutaten für das Brot sollten soweit es geht ökologisch, fair und regional produziert worden sein. Das Getreide sollte z.B. in der Region und biologisch angebaut und in einer regionalen Mühle gemahlen worden sein. Ebenso sollten für alle Zutaten faire Erzeuger*innenpreise gezahlt werden. Wenn ihr selbst eure Minibrote backt, achtet bei eurem Einkauf darauf.

Bei einer großen Menge an Minibrotten kann euch sicherlich auch eine Bäckerei unterstützen. Allerdings wird in vielen Bäckereien heutzutage mit fertigen Backmischungen gearbeitet. Deswegen solltet ihr frühzeitig eine*n Bäcker*in bei euch vor Ort anfragen, ob diese*r nach euren Vorgaben Minibrote backen kann. Viele KLJB-Gruppen überlassen dem*der Bäcker*in jedoch nicht das Backen, sondern nutzen die Chance, gemeinsam in der großen Backstube zu stehen und zu backen.

DAS SCHNELLE BROT

Dieses schnelle Brot eignet sich vor allem für das gemeinsame Backen mit Kindern bei einer Gruppenstunde. Es beinhaltet nur wenige Zutaten und ist schnell und einfach gemacht. Es kann auch nach Belieben noch mit Körnern bedeckt werden.

Zutaten für ca. 12 Brote:

3 kg Mehl Type 550
60 g Salz
1 Würfel Hefe
Ca. 2,1 l Wasser, lauwarm

Herstellung:

Vermenge zuerst das Salz mit dem Mehl und anschließend löse die Hefe in dem Wasser auf. Gebe das Wasser-Hefe-Gemisch zu dem Mehl-Salz-Gemisch und verrühre es zuerst langsam und knete es anschließend gut 5 Minuten kräftig durch, bis der Teig schön geschmeidig ist und nicht bzw. nur wenig klebt. Lass den Teig nun an einem warmen Ort für mindestens eine Stunde ruhen. Knete den Teig anschließend noch einmal durch und falte die äußeren Seiten des Teiges mehrmals zur Mitte hin. Forme anschließend das Brot und lege die Naht nach unten. Bestreiche deine

Brotlaibe nun mit reichlich Wasser und backe sie bei 220°C im vorgeheizten Ofen. Reduziere die Ofentemperatur nach 10 Minuten auf 190°C. Die Backzeit beträgt etwa 40–45 Minuten, je nach Größe der Brote.

DAS BIBELBROT

Das Bibelbrot besteht rein aus Zutaten, die bereits in der Bibel erwähnt werden. Das Brot ist je nach Mehlmahl ein wenig kräftiger und bietet eine super Möglichkeit, auch hierzu mit den Mitgliedern der Gemeinde in den Austausch zu kommen.

Zutaten für ca. 4 Brote:

1 kg Genesis 18,6
600 ml Genesis 21,14
200 ml Exodus 12,15
2 Würfel Jeremia 48,11
25 g Lukas 14,34

Herstellung:

Alle Zutaten miteinander vermengen und anschließend 7 Minuten kräftig kneten. Den Teig anschließend auf die doppelte Größe aufgehen lassen. Den Teig zu Broten formen und erneut 10 Minuten ruhen lassen. Mit reichlich Wasser bestreichen und bei 220°C im vorgeheizten Ofen backen. Ofentemperatur nach 10 Minuten auf 190°C runterdrehen. Die Backzeit beträgt etwa 40–45 Minuten, je nach Größe der Brote.





MENSCHEN ANSPRECHEN

Beim Spendensammeln repräsentiert ihr die KLJB, aber auch das Projekt, für das die Spenden gesammelt werden. Daher ist ein seriöses und gepflegtes Auftreten ebenso wichtig wie eindeutig erkennbar zu sein. Nutzt zum Beispiel einheitliche KLJB-T-Shirts, um euch als Gruppe zu präsentieren.

Um für euer Projekt zu werben, ist eine aktive Ansprache von Anwohner*innen notwendig. Seid stets respektvoll und höflich und wahrt den persönlichen Raum und die Privatsphäre der Menschen zu jeder Zeit. Auf Wunsch des*der Gesprächspartners*Gesprächspartnerin, ist das Gespräch jederzeit zu beenden. Erklärt die Sachverhalte

stets offen, klar und wahr. Solltet ihr auf eine Frage keine Antwort wissen, ist dies keine Schande. Verweist gerne auf den Kontakt zum Verband oder zum Projekt. Nutzt vorab eine gemeinsame Gruppenstunde dazu, euch zu überlegen, wie ihr Interessierte anspricht und übt dies.

Bedenkt, wenn ihr euch im öffentlichen Raum, also z.B. außerhalb des Geländes der Kirchengemeinde, aufstellt, bedarf es eventuell einer Genehmigung für einen Stand. Nehmt im Vorhinein durch ein formloses Schreiben an das für euch zuständige Ordnungsamt Kontakt auf und klärt nötige Schritte.

Das Projekt

Es gibt viele unterstützenswerte Projekte, insbesondere von kleinen Vereinen, Organisationen oder Initiativen. Eine offizielle Zertifizierung, die die Spendengeld-Verwendung sicherstellt, bedeutet aber meist zu hohe Kosten. Es lohnt sich bei Projekten ohne Zertifizierung besonders genau hinzuschauen und im Vorhinein mit dem Verein in Kontakt zu treten, um sich ein genaueres Bild zu machen. Einige wichtige Aspekte zeigen jedoch schnell, ob eine Organisation und deren Projekt seriös sind.

:: GUTE ORGANISATION – Es wird ein Geschäfts- oder Jahresbericht mit nachprüfbareren Aussagen über die Verwendung von Mitteln veröffentlicht.



:: TRANSPARENZ – Spender*innen werden regelmäßig über aktuelle und vergangene Projekte, deren Fortschritt und den Einsatz der Spenden informiert und erhalten auf Anfrage detaillierte Beschreibungen der Aktivitäten, die mit Bild und Videomaterial untermauert werden können.

:: GEMEINNÜTZIGKEIT – Um den Status der Gemeinnützigkeit zu erhalten, müssen Vereine und Initiativen festgelegte Kriterien erfüllen. Darüber hinaus ist die Gemeinnützigkeit notwendig, um Spendenquittungen für Spender*innen auszustellen.

Ein Garant für die Qualität von Projekten bietet das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI). Die unabhängige Prüfeinrichtung vergibt nach umfangreichen Prüfverfahren das DZI-Spenden-Siegel: Geprüft+Empfohlen. Dafür gelten Kriterien wie die Leistung satzungsgemäßer Arbeit, angemessene Strukturierung von Leitung und Aufsicht, klare, wahre, sachliche und offene Öffentlichkeitsarbeit, niedrige Werbe- und Verwaltungsausgaben, Transparenz und nicht-Gewinnorientierung der Organisation.

Gute und vertrauenswürdige Projekte werden z.B. auch von euren KLJB-Diözesanverbänden oder der KLJB-Bundesebene ausgesucht. Häufig gibt es für diese Projekte auch Werbe- und Bildungsmaterialien, die euch die Durchführung eurer Minibrotaktion und die Vorstellung des Projekts erleichtern.



PROJEKTPRÄSENTATION

Anders als es in vergangenen Jahrzehnten häufig der Fall war, werben wir nicht mit mitleiderregenden Bildern. Das Ziel ist nicht Menschen zum Spenden aufzurufen, indem ihnen durch das Aufzeigen größtmöglichen Elends ein schlechtes Gewissen gemacht wird, sondern indem wir motivierende Erfolgsgeschichten erzählen. Emotionale Nähe zum Projekt wie auch ein notwendiges Verständnis für die Wirksamkeit lassen sich durch das sogenannte Storytelling erzeugen. Hierbei begleiten wir reale Personen in ihrem Leben, lassen sie selbst zu Wort kommen und aufzeigen, vor welchen Herausforderun-

gen sie stehen und welche Einflüsse das jeweilige Projekt auf sie und ihr Leben hat. Zu Beginn wird kurz die Ausgangssituation geschildert, um den Fokus dann im Besonderen auf Träume, Wünsche und Ziele sowie einen möglichen Weg zur Verwirklichung zu setzen. Im besten Fall läuft eine Spendenaktion über einen längeren Zeitraum, so dass Spender*innen auch vor und nach einer Spendenaktion Informationen sowie Neuigkeiten zum Projekt erhalten. Besonders im Nachgang ist dies wichtig den Spender*innen möglichst transparent zu machen, wozu die Gelder genutzt werden.

Im Rahmen der Minibrotaktion ist das oben beschriebene Vorgehen ein wenig schwieriger. Es bietet sich jedoch an, mit der Gemeinde oder der örtlichen Bäckerei zu kooperieren, um bereits im Vorhinein aber auch im Nachgang Ausgänge mit entsprechenden Informationen zu gestalten. Dazu bietet es sich an, zur Aktion einen Stand inhaltlich auszugestalten. In den wenigsten Fällen sind Personen, die unterwegs sind, so interessiert, dass sie sich in der Tiefe mit den Inhalten auseinandersetzen wollen. Daher ist es notwendig, Angebote zu schaffen, die im Vorbeigehen bereits einen groben Überblick geben und einladen stehenzubleiben und ins Gespräch zu kommen. Hierfür bieten sich Stellwände mit ausreichend Platz und großen kurzen Sätzen mit entsprechenden Bildern an. Niedrigschwellige Interaktionsmöglichkeiten durch Impulsfragen mit entsprechenden Methoden (z.B. eine Einschätzung per Barometer) laden zum Verweilen ein und bieten einen guten Einstieg in ein Gespräch. Für

besonders Interessierte empfiehlt es sich, die Geschichte einer Person sowie das Projekt selbst durch Bilder, Statements und kurze Filme vorzustellen.





Spendenaufruf

In den meisten Bundesländern gibt es keine Pflicht mehr, Spendensammlungen genehmigen zu lassen. Ausnahmen bilden Rheinland-Pfalz, das Saarland, Baden-Württemberg und Thüringen. Grundsätzlich gilt jedoch, dass die KLJB zum Spenden für gemeinnützige Organisationen und Projekte aufruft. Das bedeutet, KLJB-Ortsgruppen verteilen Infomaterialien und platzieren Spendendosen, die Interessierte zum selbstständigen Spenden nutzen können. Diese werden z.B. in der Bäckerei, auf dem Pfarrfest oder während Erntedank und der Minibrotaktion vor der Kirche aufgestellt und die Spenden dann an den entsprechenden Zweck weitergeleitet.

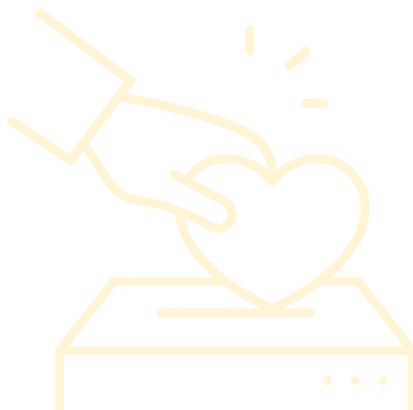
Spendenbescheinigung

Abseits von Kleinstspenden kann es für Spender*innen attraktiv sein, für die Spende einen Beleg zu bekommen, welcher bei der Steuererklärung als Sonderausgabe abgezogen werden kann. Wenn ihr in der Ortsgruppe keinen Förderverein o.Ä. gegründet habt, gibt es für euch selbst, nicht die Möglichkeit eine Spendenbescheinigung auszustellen. Falls ihr jedoch Spenden für ein Projekt der KLJB-Bundes-, Landes- oder Diözesanebene sammelt, kann bei direkter Spenden an die entsprechende Ebene eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Dafür könnt ihr auf Spenden via Überweisung oder Onlinespendenaktionen aufmerksam machen und dies im Vorfeld mit euren Ansprechpersonen absprechen.

Spendenzeitpunkt

Traditionell ist die Minibrotaktion der KLJB rund um das Erntedankfest angesiedelt. Es ist aber auch ganzjährig möglich, Spendenaktionen durchzuführen und eure Arbeit oder ein soziales Projekt zu unterstützen. Zum Beispiel durch...

- ... Spendenlauf oder -fahrt
- ... Kooperation mit örtlichen Geschäften wie der Bäckerei, wo vorübergehend eine Spendenbox aufgestellt wird
- ... Verteilen von Flugblättern und Informationen zu dem Projekt mit dem Aufruf zur Spende
- ... Spenden als Geburtstagsgeschenk
- ... Konzerte
- ... Kleinkunst oder Straßenmalerei
- ... Ansprache lokaler Unternehmen. (Ein gemeinsamer Presseauftritt kann dabei dem Unternehmen nützen und gleichzeitig das Projekt bekannter machen.)
- ... den Verkauf selbstgemachter Produkte (Marmeladen, Waffeln etc.) auf Weihnachtsmärkten oder Pfarr-/Gemeindefesten





WIE MACHE ICH GUTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ZUR MINIBROTAKTION?

Egal, ob ihr die Minibrotaktion in eurer Gemeinde zum ersten Mal durchführt oder ob ihr schon lange dabei seid: Gute und breit gestreute Werbung ist sehr entscheidend für den Erfolg der Minibrotaktion. Fragt euch, welche Zielgruppe ihr erreichen wollt: Informationen über Social Media sind einfach zu verbreiten, doch erreichen sie

nicht alle Bürger*innen. Es gilt also „die Mischung macht’s“ und das Inserieren in der lokalen Zeitung oder dem Gemeindebrief kann ebenso sinnvoll sein. Die folgenden Schritte können helfen, eure Minibrotaktion erfolgreich zu bewerben.

Inserate

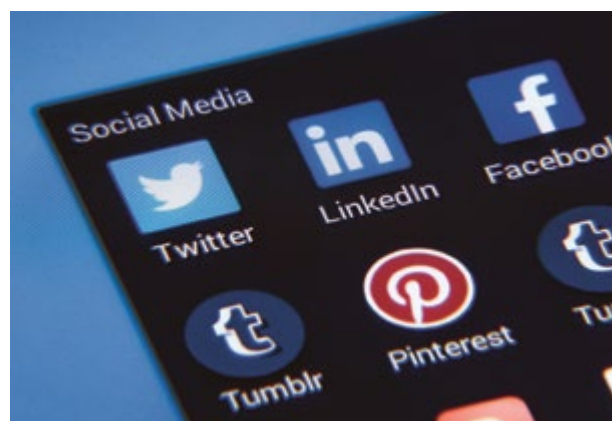
Platziert eine Anzeige im Pfarrgemeindebrief, in der Lokalzeitung oder in Informationsblättern eurer Gemeinde.

Mund-zu-Mund-Propaganda

Im persönlichen Gespräch kommt die Begeisterung für eure Aktion immer noch am besten rüber! Sprecht Personen, die ihr kennt, direkt an und bittet sie, weiteren Bekannten von der Minibrotaktion zu erzählen.

Aushänge

Auch das gute alte Schwarze Brett eignet sich, um eure Aktion zu bewerben: Fragt doch in eurem Dorfladen, im Supermarkt, in der Metzgerei oder sonstigen Geschäften, ob ihr einen Aushang machen könnt! Auch das Informationsbrett in der Kirche und in Verwaltungsgebäuden kann genutzt werden. Vielleicht kann euer Pastoralteam auch im Gottesdienst auf eure Aktion hinweisen, vor allem wenn ihr eure Minibrote nach dem Erntedank-Gottesdienst verteilen wollt.



Social Media

Veröffentlicht Informationen zur Minibrotaktion auf euren Social-Media-Kanälen und teilt sie in Gruppen oder auf Seiten, die für euer Publikum relevant sind (z.B. bei anderen Gruppen in eurem Ort, auf der Seite eures KLJB-Diözesanverbands etc.). Bittet Kanäle mit großer Reichweite darum, euren Post zu teilen. So habt ihr relativ unkompliziert eine große Reichweite. Auch das Verlinken von Personen und Organisationen führt zu mehr Aufmerksamkeit. Vielleicht fällt euch auch ein interaktives Element, z.B. eine Challenge, ein, die ihr mit der Minibrotaktion verknüpfen könnt.



Copyright: pixabay.com

Presse

Für die Lokalpresse kann es sehr interessant sein, von eurer geplanten Minibrotaktion zu erfahren. Seid also ruhig selbstbewusst und ladet Vertreter*innen eurer Zeitungen oder Lokalradios zur Minibrotaktion ein oder sendet ihnen selbst eine Pressemitteilung und Fotos nach eurer Aktion.

„Presse einladen“

Wichtig ist, dass ihr den Journalist*innen rechtzeitig Bescheid gebt. Am besten schickt ihr ca. zwei Wochen vor der Veranstaltung per E-Mail eine Einladung mit einer kurzen Beschreibung der Minibrotaktion und eurer KLJB-Gruppe. Beschreibt darin ruhig auch, warum dieser Termin für die Presse besonders interessant sein könnte. Melden sich die Pressevertreter*innen zurück, ist alles gut. Hört ihr nichts von ihnen, scheut euch nicht, eine Woche vor dem Event anzurufen und auf die E-Mail hinzuweisen.

„Pressemitteilungen“

Habt ihr keine Pressevertreter*innen eingeladen oder vereinbart, dass ihr der Zeitung einen Artikel übersendet, empfiehlt es sich, eine Pressemitteilung zu schreiben. In dieser solltet ihr die fünf

W-Fragen (Was? Wer? Wann? Warum? Wie?) beantworten, erklären, was die Minibrotaktion und die KLJB sind, und außerdem auch zwei bis drei gute Fotos von eurer Veranstaltung mitschicken. Gebt auch eine Nummer oder E-Mail-Adresse für Rückfragen an. Ein Artikel wird umso interessanter, je persönlicher er ist. Teilnehmer*innen oder Vertreter*innen eurer KLJB-Gruppe zu zitieren oder zu interviewen, ist daher eine super Idee!

Solltet ihr dazu weitere Fragen haben, dürft ihr euch gern an die Bundesstelle unter presse@kljb.org wenden.

„Einverständnis zu Fotos“

Achtung: Egal, ob bei Social Media oder in der Lokalzeitung: Holt euch das Einverständnis der Personen ein, die auf euren Fotos zu sehen sind!





TIPPS ZUR GESTALTUNG DES GOTTESDIENSTES

Wenn ihr eure Minibrote nach dem Gottesdienst verteilen möchtet, bietet es sich natürlich an, dass ihr den Gottesdienst mitgestaltet. Dazu ist es wichtig, dass ihr rechtzeitig (spätestens Anfang September) Kontakt zu eurer Kirchengemeinde aufnehmt und euch erkundigt, ob eine gemeinsame Vorbereitung und Durchführung des Gottes-

dienstes möglich ist. Falls das klappt, könnt ihr den*die Gottesdienstleiter*in (Pfarrer, Diakon, Pastoral- oder Gemeindefereferent*in, Wortgottesdienstleiter*in) zu euch in die Ortsgruppe einladen und den Gottesdienst gemeinsam planen.

Minibrotaktion bedeutet: Glauben zu leben, sich für Nächstenliebe stark zu machen und innerhalb seiner eigenen Möglichkeiten dem Beispiel Jesu zu folgen. Da bietet es sich besonders an, dieses Engagement auch mit einem Gottesdienst zu verbinden und direkt die Gemeinde anzusprechen und einzubinden. Dafür findet ihr hier einige Tipps zur Vorbereitung und Durchführung eines Erntedankgottesdienstes. Es handelt sich um Vorschläge zu den wichtigsten Bausteinen eines Gottesdienstes und soll euch als Rahmen dienen. Ihr könnt ebenso eure eigenen Ideen einbinden und beispielsweise passende Lieder aussuchen oder gar gemeinsam mit der Gemeinde das KLJB-Botschafterlied singen.

1. Statio/Impuls

Die Statio ist ein thematischer Einstieg in den Gottesdienst. Zu Erntedank bieten sich zum Beispiel Themen wie Überfluss, Ungerechtigkeit, Brot und Leben oder Dankbarkeit an – je nachdem, welcher Aspekt der Schwerpunkt eures Gottesdienstes sein soll. Im Internet findet ihr unter dem Stichwort „Erntedankgottesdienst“ viele unterschiedliche Ideen zur Umsetzung. Beliebte Methoden sind: eine Geschichte erzählen, ein Rollenspiel vorführen oder eine gemeinschaftliche Aktion durchführen. Einfach mal suchen, ihr findet sicher schnell eine tolle Idee!

2. Kyrie

Mit dem Kyrie wird Christus in der Mitte der Gemeinde begrüßt. Ihr könnt das folgende Kyrie verwenden oder auch selbst eines formulieren:

Gott, manchmal bin ich gedankenlos und nehme ohne zu Fragen. Du schenkst reich und in Fülle, heute ist der Tag des Dankes. Herr, erbarme dich.

Ich weiß, dass mein Dank auch Bitte sein muss für die, die zu wenig haben, die einsam ihr Brot essen. Ich weiß, dass mein Dank Versprechen sein soll, nicht beim Reden stehen zu bleiben, sondern zu handeln. Christus, erbarme dich.

Gott, Du hast mir Gaben geschenkt, damit sie anderen nützen. Du hast mich nach Deinem Abbild geschaffen. Dieser Verantwortung darf und will ich mich stellen. Herr, erbarme dich.

Auf Grundlage des Gottesdienstvorschlags „Verantwortung leben – Dem Rad in die Speichen packen“ zum Erntedankfest 2011 von der KLJB und der KLB im Bistum Münster.



3. Lesung/Evangelium

Für die Lesung könnt ihr einen biblischen Text verwenden oder auch eine nichtbiblische Geschichte, die thematisch gut passt. Da kommt es auf den Rahmen des Gottesdienstes an. Das Evangelium wird immer aus den ersten vier Büchern des neuen Testaments gewählt. Mögliche Texte für das Evangelium sind: Matthäus 10, 29-31; Matthäus 6, 25-34; Markus 4, 1-9; Markus 8, 1-9; Lukas 12, 15-21; Johannes 4, 31-42; Johannes 6, 28-40 oder Johannes 15, 1-8. Es gibt aber noch viele weitere Möglichkeiten.

4. Predigt

In der Predigt wird die zentrale Aussage des Evangeliums auf das Leben der Menschen übertragen. Hierfür könnt ihr die gleichen oder ähnliche Methoden anwenden wie auch zur Statio/zum Impuls oder gemeinsam mit dem*der Gottesdienstleiter*in eine Predigt absprechen.

5. Fürbitten

In den Fürbitten könnt ihr besonders die Menschen in den Blick nehmen, die nicht so viel oder fast gar keinen Zugang zu Nahrung haben, die unter Ausbeutung und Gewalt leiden und auch diejenigen, die dafür sorgen, dass wir Menschen mit Nahrung versorgt werden, z. B. die Landwirt*innen, die säen und ernten, und die Eltern, die eure Nahrungsmittel kaufen und daraus etwas Leckeres kochen. Fällt euch noch mehr ein?

6. Gebete

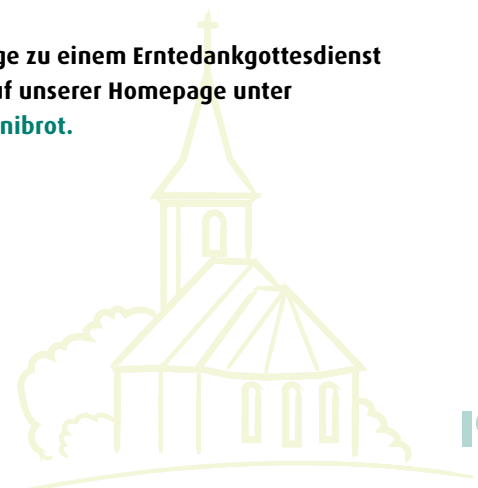
Es bietet sich an, dass ihr im Gottesdienst Gebete verwendet, die zur Minibrotaktion und zu Erntedank passen, anstatt die üblichen Gebete zu nehmen. Ihr habt kein passendes Gebet zur Hand? – Kein Problem: Überlegt euch, wofür ihr beten möchtet und formuliert das Gebet einfach selbst!

7. Tipps zum Schluss

Denkt an eine schöne Dekoration für euren Gottesdienst. Vielleicht gibt es bei euch ja sowieso einen reich geschmückten Altar zu Erntedank. Ansonsten könnt ihr zum Beispiel Lebensmittel nehmen, die typischerweise im Herbst geerntet werden: Kohl, Beeren, Salate, Wurzeln, Rüben, Gemüse, Obst und Nutzpflanzen und sie vor den Altar legen. Vergesst nicht, auch ein paar eurer Minibrote dazuzulegen.

Es ist sehr zu empfehlen, am Ende des Gottesdienstes auf die Minibrotaktion, den Informationsstand, das Projekt und die Möglichkeit zur Spende aufmerksam zu machen.

→ Weitere Vorschläge zu einem Erntedankgottesdienst findet ihr auch auf unserer Homepage unter www.kljb.org/minibrot.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB)

Verantwortlich für den Inhalt:

Simon Rempe, Sarah Schulte-Döinghaus

Redaktion: Malte Pahlke, Carola Lutz

Korrektorat: Marion Pinnen, Carola Vonhof

Layout: Adrienne Rusch – dieprojektoren.de

Fotos: Jörg Farys – dieprojektoren.de für die KLJB-Bundesstelle, sofern nicht anders gekennzeichnet. Das Titelbild stammt von Thomas Thanner. Er kommt aus der Ortsgruppe Rot und war viele Jahre bei der KLJB im DV Rottenburg-Stuttgart aktiv. Sein Vater hat uns in seiner Backstube dieses wunderschöne KLJB-Brot gebacken. Beiden sprechen wir einen herzlichen Dank für die Unterstützung aus!

Verlag:

Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23

53604 Bad Honnef-Rhöndorf

Telefon 02224-9465-0, Telefax 02224-9465-44

info@landjugendverlag.de, www.landjugendverlag.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Erscheinungsdatum: Juli 2021

